



Kluft zwischen Lehre der Kirche und Praxis der Gläubigen

Predigt am 15.12.2013

Papst Franziskus hat in der Diskussion der strittigen Fragen rund um Ehe und Familie eine neue Seite aufgeschlagen und ein dafür bisher ungewohntes Verfahren gewählt. Im Jahresabstand werden zunächst eine Außerordentliche (Oktober 2014) und dann eine Ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode (2015) stattfinden. Dabei wird es um die „pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung“ gehen.

Dazu hat der neue Generalsekretär der Bischofssynode, Erzbischof Lorenzo Baldisseri, im Oktober einen neun Punkte umfassenden Fragebogen an alle Bischofskonferenzen dieser Erde verschickt, der in allen Diözesen „flächendeckend in allen Dekanaten und Pfarrgemeinden verbreitet werden soll, um eine Beteiligung der Basis an den Themen zu erreichen.“ Denn, so sagt Franziskus an anderer Stelle: „Die Laien sind schlicht die riesige Mehrheit des Gottesvolkes. In ihrem Dienst steht eine Minderheit: die geweihten Amtsträger“!

Wie wir gestern in der Zeitung lesen konnten, hat das Erzbistum Köln bereits eine Rückmeldung über diese Befragung an die Deutsche Bischofskonferenz weitergeleitet, von wo aus sie an den Vatikan gehen wird.

Eine starke Differenz zwischen kirchlicher Lehre und dem Leben der Katholiken wird in dieser Zusammenfassung der Rückläufe deutlich, die im Erzbistum Köln für die außerordentliche Bischofssynode in Rom erstellt wurde.

Die Gläubigen waren über den Diözesanrat und die Stadt- und Kreisdechanten zur Teilnahme eingeladen worden. Die Zusammenfassung auf 23 Seiten hat das Erzbistum Köln im Internet zur Verfügung gestellt.

In neun Abschnitten werden in dem Dokument die Antworten auf die Fragen des Vatikans zur Vorbereitung der Synode dargestellt. "Insgesamt wird die Lehre der Kirche als welt- und beziehungsfern angesehen", lautet eine Zusammenfassung zur Frage nach der Lehre der Kirche in Bezug auf die Familie. Dabei sei die Lehre der Kirche nur wenig bekannt und wird oft auf die Themen "Unauflöslichkeit der Ehe" und die Aussagen zur Sexualität reduziert. In diesem Bereich driften "die Lebenswelten von Kirche und Gesellschaft eklatant auseinander". So sehen die Befragten eine gesellschaftliche Praxis der Trennung und Ehescheidung und eine zunehmende Offenheit für alle möglichen Formen von Partnerschaft (homosexuelle Verbindungen, Patchwork-Familien).

Das Zusammenleben "ad experimentum", also eine Partnerschaft ohne Trauung, ist im Erzbistum verbreitete Praxis. "Fast alle Paare, die um eine kirchliche Trauung bitten, leben bereits zusammen, viele von ihnen schon über Jahre". Zunehmend ist auch die Zahl der gleichzeitigen Feiern von Trauung und Taufe eines Kindes.

Barmherziger Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen und den getrennt Lebenden

Eine wichtige Gruppe sind auch die Menschen, die staatlich zum zweiten Mal geheiratet haben: "Viele wiederverheiratete Geschiedene fühlen sich diskriminiert von der Amtskirche, fühlen sich ausgegrenzt und zeigen sich hierdurch oft belastet." Dies ist den Teilnehmern der Befragung bewusst: "Es wird eine Pastoral gefordert, die zu einem barmherzigen Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen und den getrennt Lebenden auffordert".

Von der Kirche erwarten die Befragten überwiegend Begleitung: "Aus vielen Antworten geht hervor, dass die wertschätzende Annahme und das Angebot der Begleitung in schwierigen Lebenssituationen, aus dem Kern der christlichen Botschaft abgeleitet, maßgeblich zur Glaubwürdigkeit von Kirche beitragen und oft als Sehnsucht hinter konkreten Anfragen steht".

Sprachlosigkeit in Bezug auf den eigenen Glauben

Bei Eltern ist eine zunehmende "Sprachlosigkeit in Bezug auf den eigenen Glauben und die Vermittlung an die nachfolgende Generation" festzustellen. Dennoch feiern laut Bonner Stichprobe 77 Prozent der Befragten christliche Feste und 40 Prozent beten mit ihren Kindern. Ansonsten wird die religiöse Erziehung an die Experten in den Gemeinden, Kindergärten, Schulen und Jugendverbänden delegiert.

Auf sehr unterschiedliche Weise sind die Ergebnisse des Dokumentes zustande gekommen. In Düsseldorf gab es zum Beispiel einen "Konvent der Verantwortlichen" mit 70 Teilnehmern; und auf verschiedenen Internetseiten konnte man sich online beteiligen, etwa beim Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ) und dem Familienbund Köln. Alleine in Bonn nahmen auf diese Weise 2217 Menschen an der Befragung teil. Bei der Auswertung liefen die Fäden im Kölner Generalvikariat zusammen, alle Antworten aus dem Erzbistum Köln wurden im Referat Ehe- und Familienpastoral ausgewertet und zusammengeführt.

Mit Blick auf die Differenz zwischen Lehre der Kirche und Leben der Gläubigen im Erzbistum Köln betonte der dortige Leiter des Referates Ehe- und Familienpastoral Bosbach: "Wir haben im Erzbistum Köln nun diese Daten ermittelt und veröffentlicht. Nun sind wir sehr gespannt, wie die Synode diese Ergebnisse beurteilen und handeln wird".

In welchen Bistümern in Deutschland ist dieser Fragebogen überhaupt an die Dekanate und Gemeinden weitergeleitet worden? Wenn nicht, wie soll da die Meinung der Basis – und das ist der ausdrückliche Wunsch von Papst Franziskus – Gehör finden??